

## Worte zum Anlaß

von Gerhard Pferschy

Jede Generation erschafft die Welt neu. Und sie kann dies nur tun im Dialog oder Kampf mit den Traditionen, in die sie hineingeboren wurde. Dazu kann es hilfreich sein, wenn sie diese Traditionen nicht als unabänderlich starr begreift, sondern als ein historisch Gewordenes, das hervorgegangen ist aus den Lebensformen, Seinszwängen und Möglichkeiten vergangenen Menschenlebens. Dieser Dialog kann besonders fruchtbar sein in überschaubaren Geschichtsräumen. Die in Europa einzigartige Kontinuität der österreichischen Bundesländer gibt uns solche Räume vor. Gerade angesichts der Globalisierung und der Einebnung der Kulturen, unter deren Ansturm Identitäten zugrunde zu gehen drohen, kann das Wissen um die Geschichte eines solchen überschaubaren Raumes helfen, neben Familie und Arbeitswelt eine dritte Dimension des Lebens, die aus der Vergangenheit in die Zukunft weist, ein Behaustsein in der Heimat, eine Identität eines Landes, einer Region, eines Ortes zurückzugewinnen. Es ist kein Zufall, daß nach der Wende in der ehemaligen DDR Geschichtsvereine fast explosionsartig überall neu entstanden, zu erklären als Suche nach der geschwundenen Identität.

Doch zurück zum Anlaß! Ein wesentlicher Anreger der modernen Geschichtsforschung in der Steiermark war Erzherzog Johann, der seine romantische Hinwendung zur Geschichte mit dem staatspolitischen Ziel eines neuen Patriotismus zu verbinden mußte. Schon sein Plan für das Landesmuseum Joanneum sah 1811 die Sammlung von Geschichtsdenkmälern und Quellen im weitesten Sinne vor. Im Land fiel das auf fruchtbaren Boden. In Johann von Kalchberg fand er einen getreuen Helfer, zu dem dann unter anderen der ständische Registrator Josef Wartinger, der Abt von Rein Ludwig Crophius von Kaiserssieg, Prof. Albert von Muchar, der Verfasser der ersten vielbändigen Landesgeschichte, der Archäologe Pfarrer Richard Knabl und die jüngeren Karl Gottfried von Leitner und Georg Göth stießen. Im Zusammenhang damit verfolgte der Erzherzog beharrlich den Plan, breitere Kreise für die Befassung mit der Geschichte zu gewinnen. Ein erstes Ergebnis war die „Steiermärkische Zeitschrift“, die ab 1821 erschien und zahlreiche historische Beiträge enthielt.

In Albert von Muchar fand er dann den Mann, der zusammen mit Mitgliedern des Lesevereins die Idee eines *Historischen Vereines für Innerösterreich* betrieb, hatte doch der Erzherzog seinerzeit den Plan, selbst eine Geschichte von Innerösterreich zu schreiben. Erst Hormayr brachte ihm bei, daß man zuerst die Quellen zusammentragen müsse. Muchar war bei den Forschungen besonders auf die Notwendigkeit der Erfassung von Quellen zur steirischen Geschichte in auswärtigen Archiven gestoßen. Der von ihm schon 1839 konzipierte Verein sollte unter anderem die Auswertung des Wiener HHStA, der Münchner Sammlungen und des Materials über das Patriarchat Aquileia organisieren und finanzieren. Auch war die Herausgabe von Schriften vorgesehen. Unter dem Dach dieses zentralen Vereines sollte es für Kärnten, Krain und die Steiermark untergeordnete Provinzialvereine geben. Es ist wahrscheinlich, daß man durch das Patronat des Erzherzogs und diese Konstruktion leichter die Bewilligung der Hofkanz-

lei zu bekommen hoffte, verfolgte man doch in Wien jeden Landespartikularismus mit Argwohn.

Trotzdem sollte es bis zum 29. April 1843 dauern, bis der Kaiser den neuen Verein und die Übernahme des Protektorates durch Johann genehmigte. Der diesbezügliche Erlaß des Guberniums erfolgte am 21. Mai 1843, womit auch die drei Provinzialvereine ins Leben treten konnten. Das ist das *erste* Gründungsdatum unseres Vereines. Der Historische Provinzialverein für Steiermark hielt am 14. Oktober 1844 die erste Hauptversammlung ab. Das ist das *zweite* Gründungsdatum. Der Schwerpunkt des Zentralvereines lag in Graz, sein Sitz war das Joanneum. An seiner Spitze stand Abt Ludwig Crophius von Kaiserssieg. Während die Mitgliederwerbung in Kärnten sofort sehr erfolgreich war, stellte sich bei uns der Zulauf nur zögernd ein.

Da der Zentralverein gegenüber den Provinzialvereinen ein Publikationsmonopol geltend machte und auch sonst obrigkeitliche Tendenzen zeigte, kam es bald, vor allem mit den von Ankershofen geführten Kärntnern, zu Spannungen, die seine Wirksamkeit stark beeinträchtigten. Der steirische Teilverein benützte die Zentrale unter anderem gezielt zur Durchführung der Forschungsreisen Muchars nach Wien.

Neben der Sammeltätigkeit, deren Ergebnisse dem Joanneum übergeben wurden, lag dem steirischen Verein die Abfassung einer kirchlichen Topographie des Landes am Herzen und die Förderung von Muchars vielbändiger Geschichte des Herzogthums Steiermark. Ein weiteres Feld war die Archäologie, die der Pfarrer Richard Knabl, ein ausgezeichnete Epigraphiker, vorantrieb. Auch beauftragte der Verein Konrad Kreuzer mit der Abbildung steirischer Burgen.

Nach den politischen Umbrüchen 1848 fiel der Zwang weg. Nun wollten die Teilvereine den ungeliebten innerösterreichischen Verein verlassen. Auch die steirische Mitgliederversammlung sprach sich am 21. Juni 1849 für die Trennung aus. Erzherzog Johann stimmte zu. Als letzter Teilverein gab der Krainer Verein am 4. November 1850 die Trennungserklärung an den steirischen Verein ab. Der steirische Verein nützte die neue Freiheit schon im Sommer dieses Jahres zur Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, der „Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark“.

Mit der Hauptversammlung des Historischen Vereines für Steiermark am 2. Dezember 1850 trat der neue unabhängige Verein ins Leben. Das ist das *dritte* Gründungsdatum. Am 12. Dezember fand durch die erste Ausschußsitzung die Aufnahme der Geschäftstätigkeit statt. Das ist das *letzte* Gründungsdatum. Präsident war Erzherzog Johann, Direktor Abt Ludwig Crophius von Kaiserssieg, Vereinssekretär der ständische Protokollist Franz von Formentini.

Wegen der engen Bindung des steirischen Vereines an den innerösterreichischen Verein haben wir uns entschlossen, den letzten Termin, den Dezember 1850, als Gründungszeit zu wählen. Unser Verein besteht also unbestreitbar seit 150 Jahren. Er hat, unterstützt von vielen Landeshauptleuten, Sparkassen und Förderern, einen wesentlichen Beitrag nicht nur zur landesgeschichtlichen Forschung geleistet, sondern auch zur Vertiefung des Landesbewußtseins sehr stark beigetragen. Auf diesen Schienen wollen wir weiterfahren. Wir hoffen sehr, daß wir damit Zustimmung finden. Jeder, der sich für die Vergangenheit interessiert, kann unser Mitglied sein.